

Newsletter MEG

gute ist: Es ist nicht nötig, die Rückenmarkspunktion durchzuführen, die schlechte ist: Sie haben einen Hirntumor!“

Hier ein noch ein Kommunikationstalent

Neue Funktionen im Newsletter Wir werden Informationen (insbesondere die gesellschaftlichen) mit Links zu den Quelltexten unterlegen. Wenn es von Interesse ist, die Originaldokumente zu lesen, auf den markierten Teil des Texts klicken, dann sollte sich die betreffende Web-Site öffnen. Bitte ein wenig warten, denn es dauert einen Moment, bis der Browser die Seite öffnet.

Ausblick auf die Jahrestagung der MEG

Die nächste Jahrestagung in Bad Kissingen vom 14.-17. März 2013 mit dem Thema „**Krise, Angst und Transformation**“ hat trotz der ISH-Tagung die volle Teilnehmerzahl erreicht. Wir sind gespannt, auf ein reichhaltiges interessantes Programm, das auch die gesellschaftlichen Aspekte der Psychotherapie reflektieren soll. Informationen zum Programm über diesen Link: <http://www.meg-tagung.de/>

Nachtrag: Der Internationale Hypnose Kongress der ISH am 17.-21.10. in Bremen war bemerkenswert professionell organisiert und hat den Dachverband aller Hypnoseverbände wiederbelebt.

Aus dem Seminarkalender Zu weiteren Veranstaltungen der Blick auf **die aktuellen Seminare und Veranstaltungen** der einzelnen Regionalinstitute der MEG unter: <http://www.meg-hypnose.de/index.php?id=39>

Worte wie Medizin

Am Mittwoch den 13. März direkt vor der nächsten Jahrestagung der MEG in Bad Kissingen gibt es dort einen kostenfreien Vortrag zum Thema „Worte wie Medizin“. Hierzu sind Kollegen aus dem Kissinger Raum herzlich eingeladen.

Zur „gesundheitsschädigenden Kommunikation“ ein weiteres Beispiel: Eine Patientin kam nach einem Epileptischen Anfall ins Krankenhaus. Man plante zur weiteren Diagnostik eine Rückenmarkspunktion, fand dann aber einen Gehirntumor. Als die Patientin gerade mit ihrer Zimmergenossin das Mittagessen einnahm, trat der Arzt ins Zimmer und verkündete: „Es gibt eine gute und eine schlechte Neuigkeit. Die



Psychologisches

In einer Untersuchung über alte Menschen wurde gefragt, was diese bereuen. Es zeigte sich, dass man weniger bereute, was schief gegangen war, sondern was man gar nicht probiert hatte, was aber vielleicht lohnenswert gewesen wäre.

Hypnotherapie in der Palliativmedizin

Für manche Palliativ-Patienten scheint es schwierig, sich vom Leben zu verabschieden, wenn sie wichtige Lebensträume nicht verwirklicht haben. Eine totkranke Patientin, die sich herumquälte, berichtete, dass sie immer gerne einmal beim Skispringen mitgemacht hätte. Dies sei aber für Frauen verboten gewesen. Die sie betreuende Therapeutin bot ihr an, in Trance den Sprung von der Schanze zu wagen, und begleitete sie durch den Sprung bis zur sanften erfolgreichen Landung. Wenige Stunden später starb die Patientin.

Viele Patienten haben in ihrem letzten Lebensabschnitt das Bedürfnis, unerledigte Dinge zu Ende zu bringen. Insbesondere wenn es darum geht, sich mit jemandem, der nicht mehr lebt oder nicht mehr erreichbar ist, auszusprechen, kann Trance genutzt werden. Die in Trance aktivierte Idiodynamik ermöglicht heilende Begegnungen und lässt sinnvolle Antworten entstehen.

Mittlerweile bietet der Kollege Prof. Schulze aus Bayreuth, für Palliativmediziner und Kollegen, die in Hospizen arbeiten, eine hypnotherapeutische Zusatzausbildung an. Infos unter bildungszentrum@diakonie-hochfranken.de

Politisches / Privatisierung von Gefängnissen

Die Privatisierung öffentlicher Aufgaben ist nicht in jedem Fall von Übel. In wichtigen relevanten gesellschaftlichen Bereichen hat man damit aber schlechte Erfahrungen. Die Privatisierung der Wasserwirtschaft und der Bahn hat in anderen Ländern dazu geführt, dass die Unternehmen, die vorhandenen Infrastrukturen für schnelle Profite genutzt haben, allerdings in die Infrastruktur nichts investiert haben. Als dann Wasserleitungen und Gleisanlagen zusammenbrachen, hat man die kaputte Infrastruktur an den Staat zurückgegeben.

Besondere Blüten trieb die Privatisierung schon immer in den USA (land of the free).

Das größte private Unternehmen der USA für die Unterbringung von Gefängnisinsassen hat den Bundesstaaten das Angebot gemacht, die öffentlichen Gefängnisse zu übernehmen, wenn diese einen 90% tigen Auslastung garantieren. Resozialisierung wäre also geschäftsschädigend, ähnlich wie im Einzelhandel strebt man nach Auslastungsmaximierung und Kundenbindung. Und kaum zu glauben: Die Investmentbank Goldman & Sachs ist jetzt für die Resozialisierung im Rikers Gefängnis von New York zuständig. (sind da etwa die eigenen Leute drin?)

Witz (zum Fest der Familie) „Woher hast Du das blaue Auge?“ „Wir saßen beim Essen und ich habe gebetet: Lieber Gott erlöse uns von dem Übel, und da habe ich versehentlich meine Schwiegermutter angeschaut.“

Therapeutische Geschichte Viele bedeutende Kunstwerke wurden von Leuten vollbracht, die einen ordentlichen **Sprung in der Schüssel** hatten.

Eine Frau hatte zwei Schüsseln mit denen sie Wasser holte, und die sie an einer Stange über ihren Schultern trug. Die eine Schüssel war makellos. Die andere hatte einen Sprung, so dass beständig Wasser aus ihr tropfte. Die makellose Schüssel war stolz auf ihre Vollkommenheit, während die andere Schüssel sich wegen ihres Makels schämte.

Nach einiger Zeit sprach die Schüssel zu der Frau: „Ich schäme mich wegen meines Sprungs, aus dem den ganzen Weg zu deinem Haus immer Wasser tropft.“

„Das finde ich in Ordnung,“ antwortete die Frau, „auf der Seite, wo Du tropfst, sind schöne Blumen gewachsen und es freut mich, wenn ich an ihnen vorbei gehe.“

„There is a crack in everything, that's how the light gets in ...“ Leonard Cohen

Spruch des Monats Die Welt braucht die kreativen (und im positiven Sinne) Verrückten, diejenigen die ungewöhnliche Ideen kreieren und gegen den Strom schwimmen.

Geschenke zu Weihnachten

Der amerikanische Ökonom Joel Waldfogel beklagt die Ineffizienz von Geschenken und argumentiert, es sei wesentlich sinnvoller Geld zu verschenken, da ein Geschenk oft an dem Geschmack des Beschenkten vorbei gehe. Der finanzielle Aufwand stehe in keinem Verhältnis zu dem Nutzen, den der Beschenkte aus dem Geschenk ziehe. Die ganze Schenkerie sei, so Waldfogel, eine „Orgie der Geldvernichtung“. Das Problem sei die ungerechtfertigte Stigmatisierung des Geldgeschenks.

Sollen wir den uns nahestehenden Personen in Zukunft lieber Geld als Sachgeschenke überreichen? Dies übersieht die Bedeutung, die ein Geschenk haben kann. Schenke ich einer Person etwas, was diese sich schon immer gewünscht hat, so zeige ich ihr damit, dass ich an sie denke und ihre Vorlieben kenne. Das Geschenk bekundet eine aufmerksame, liebevolle Beziehung zu dem Beschenkten. Wenn es Zeit und Mühe kostet, das Geschenk auszuwählen oder zu gestalten, dokumentiert dies zudem den Wert, den diese Person für mich hat. Also vielleicht lieber wenig, aber besonders Ausgewähltes schenken.

Die Deutung gesellschaftlichen Verhaltens sollte man nicht den Ökonomen überlassen. Man sieht ja, wo sie uns hingebracht haben.

Wir wünschen erholsame Feiertage!



Verantwortlich für den Inhalt (u. Rückmeldungen an)
Milton Erickson Institut Hamburg
Dipl.-Psych. Ortwin Meiss Eppendorfer Landstr. 56 20249
Hamburg Tel.: 040 4803730 / 04 / Fax 35
www.mei-hamburg.de <http://www.ortwinmeiss.de/>
info@milton-erickson-institut-hamburg.de